



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler

**Dehio, Georg**

**Berlin, 1905**

P

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83099)

## P

**PAHNSTANGEN.** Reuß ä. L. Inv.

**Dorf-K.** Die Anlage ganz rom. erhalten; der T., wie in diesem Gebiet die Regel, über dem Altar.

**PAULINZELLE.** Schwarzbg. Rudolst. Inv. I 1894. P. Weber: Hirsau-Paulinzelle-Talbürgel in Zeitschr. d. Vrs. f. thüring. Gesch. XX 1902. — Holtmeyer, Beiträge zur Baugesch. von P. 1904. — Aufnahmen: Brecht, in Deutsch. Bz. 1875, 76, 77.

**Benediktiner-Klst.-K.** (Ruine). Erster Steinbau 1109, zweiter (jetziger) beg. 1112 unter Abt Gerung, früher Mönch in Hirsau; bei der Weihe 1132 zum mindesten weit vorgeschritten; im Bauernkriege 1525 beschädigt, verlassen und nach Blitzschlag im 17. Jh. verfallen; von hoher Ruinenschönheit und dank der Wetterfestigkeit der Baustoffe auch noch sehr genießbar in den architektonischen Formen, die eine der stilkräftigsten Schöpfungen der hochromanischen Epoche erkennen lassen; die Dimensionen bedeutend (ganze L. c. 82 m); die technische Ausführung, Sandsteinquadern mit Mörtelfüllung, von jener Sorgfalt und Schönheit, die erst die Hirsauer Schule eingeführt hat (vgl. Petersberg b. Erfurt). Ausgrabungen gestatten sichere Ergänzung des Gr. Er zeigt die Hirsauer Baugewohnheiten in großer Vollständigkeit und Regelmäßigkeit (wozu als negative Merkmale die Abwesenheit von Krypta und Westchor, die beide einer sächsisch-thüringischen Klst.-K. nicht fehlen dürften, hinzuzurechnen ist). Quadr. Hauptchor mit halb so breiten, gleich langen Nebenchören, durch eine Doppelarkade mit jenen kommunizierend; Abschluß durch 3 Apsiden, zu denen 2 weitere an der (zu diesem Zwecke etwas über das Quadrat hinaus verlängerten) OWand des QSch. hinzukommen. Das Lhs. doppelt so lang als breit und in 8 Ark. geteilt. Im W ein ausgedehntes Paradies. Nach dem Muster der Peters-K. in Hirsau war außer dem w Turmpaar ein zweites über den Enden der SSch. im Winkel zwischen Chor und Lhs. beabsichtigt (die Säulenreihe schließt mit Pfl., ferner Verzahnung an der WMauer des QSch.), scheint aber noch während der Ausführung des Lhs. aufgegeben zu sein. Die mit Zurückhaltung verwandten Zierglieder von ausdrucksvoller Schärfe; besonders die Würfelknaufsäulen des Lhs. gehören in Proportion und Zeichnung zu den schönsten irgendwo vorhandenen. Spezifisch Hirsauisches Detail: die Eckzähne der Kapitelle, die von jedem Kapitell senkrecht zum Arkadengesims aufsteigenden und mit diesem gleichartig profilierten Leisten, die Umrahmung der Tür am n QSch durch Herumführung des Sockelprofils. Auch die

verhältnismäßig großen Fensteröffnungen gehören nicht zu den heimischen Baugewohnheiten. — Umgestaltung des WBaues in der 2. H. des 12. Jh. Usp. hatten die Türme freigestanden (Beweis die Gliederung ihrer OWand), 14 m entfernt von der WWand des Sch., und waren mit dem Hauptportal durch einen 1schiffigen Raum verbunden. Dies „Paradies“ eine der Forderungen Clunys und Hirsaus. Die Verwandlung in eine 3sch. Vorderkirche hängt wohl damit zusammen, daß dem mit dem Klst. verbundenen kleinen Nonnenkonvent eine angemessene Empore geliefert werden sollte; sie befand sich über dem (beim Umbau verstärkten) Hauptportal; aus der Leibung Wendeltreppe ausgespart; eine Kleinarkadenstellung öffnet die Empore gegen das Hauptschiff. Die Arkadenpfl. der Vorkirche erinnern in ihrem eigentümlich gekünstelten Gliederungsprinzip an die Petersberg-K. in Erfurt und an Talbürgeln. Über der Höhenlage des Dachfirstes befand sich zwischen den Türmen ein Querbau nach niedersächsischer Art.

**PEGAU.** K. Sachsen AH Borna. Inv. XV.

**Laurentius-K.** Von der 1190 gegr. rom. K. hat sich der schmucklose, zweitürmige WBau erhalten; übrigens im 15., 16. und 19. Jh. erneuert. — Sakramentshäuschen<sup>o</sup> um 1463, im Stil der Rochlitzer Kunigunden-K. — Grabmal<sup>o</sup> des Grafen Wiprecht v. Groitzsch aus der abgetragenen Klst.-K. Tumba, Sandstein bemalt. Die 1,85 lange Gestalt ist stehend gedacht, trotz dem Kissen unter dem Haupt; in der Rechten die Fahne, deren Tuch sich über das Kissen legt, in der linken der wappenlose, nur mit Rankenornament gezierte Schild; blauer, mit Edelsteinen (durch Glasflüsse dargestellt) besetzter Leibrock, roter pelzgefütterter Mantel, Vollbart und kurzes Lockenhaar. Stilistisch dem Grabmal Dedos in Wechselburg nahe verwandt, vielleicht etwas jünger, mithin c. 1230—40. Also Idealporträt, da Wiprecht mehr als 100 Jahre früher gestorben († 1124). — Abgüsse in Dresden und Berlin.

**Rathaus<sup>o</sup>,** erbaut 1559 nach den Plänen von *Hieronimus Lotter*. die Anlage ähnlich dessen Leipziger Rathaus.

**PEGNITZ.** OFranken BAmtsstadt.

**Stadt-K.** Stillos, jedoch „an Kanzel und Altar bemerkenswerte Schnitzereien.“

**PEISSEN.** Pr. Sachsen Saalkreis. Inv. N. F. I.

**Dorf-K.** mit einzelnen rom. Kunstformen; rom. Taufstein.

**PENIG.** K. Sachsen AH Rochlitz. Inv. XIV.

**Stadt-K.<sup>o</sup>** 1499. 1sch., mit 7 Seiten des 10Ecks geschl.; die beabsichtigten Gw. nie ausgeführt; im Licht 40,8:15 m; der seitlich stehende T. 1476, die der NSeite anliegende Kp. 1380. — Umfängliches Altarwerk<sup>o</sup> von *Christoph Walther*, Hoch.Ren. Archi-

tektur in reichen und reinen italisierenden Formen, zahlreiche gemäldeartig komponierte Hochreliefs in lebhafter (fast unversehrt erhaltener) Färbung; vgl. Waldenburg. — Taufstein frgot. um 1300; mehrere Grabsteine und Epitaphe; desgl. in der Kapelle; dort auch Fragment einer Sandsteinfigur<sup>o</sup> des Christkindes, wohl von einer Marienfigur abgetrennt, 12. Jh.

**S. Aegidius-K.** in der Vorstadt Altpenig, kleine 1sch. rom. Anlage mit bmkw. Portal<sup>o</sup>.

**Rathaus<sup>o</sup>** 1545, der FrRen. des Dresdener Georgentors nahe.

**PETERSBERG b. ERFURT.** Prov. Sachsen. Inv. XIII. Ältere Abb. im Stadtarchiv, neuere bei Puttrich. — D.

**Benediktiner-Klst.-K.** (jetzt Militärmagazin). Brände der älteren K. 1069, 1080, Neubau der bestehenden beg. 1103, unter Leitung des Laienbruders *Ditmar*, Weihung der ö Teile 1109, partieller Brandschaden 1142, Weihung zweier Altäre im Chor 1143, Schlußweihe 1147. Alle späteren Veränderungen unerheblich, bis auf den Brand bei der Beschießung 1813; worauf 1816—18 die Obermauern des MSch. und QSch., sowie die Türme abgetragen wurden. Durch Größe und technische Vollkommenheit neben der Klst.-K. Paulinzelle der bedeutendste Bau Thüringens aus der Zeit des reifen rom. Stils. — Flachgedeckte Pfeilerbasilika auf kreuzf. Gr. im Hirsauer Schema. Dahin gehört auch die starke Streckung der Längsachse (79 m) d. i. etwas mehr als das 6fache der MSch.-Br. Der Chor quadr., begleitet von schmalen Nebenchören, mit jenen durch eine Doppelarkade in Verbindung, zusammen genau von gleicher Breite (18 m) mit dem Lhs. An das ö Ende der Nebenchöre schließen sich Türme, deren Erdgeschoß sich gegen jene als Kap. öffnen; der Hauptchor um ebensoviel vertieft, so daß nach O eine gerade Abschlußlinie gewahrt bleibt. (Die Annahme, daß eine Apsis vorhanden oder beabsichtigt gewesen, ist irrig). Die Flügel des QSch. etwas mehr als quadr., ihre ganze OWand von je einem  $\frac{1}{2}$ kr. Apsis eingenommen. Das Lhs. hat 10 Arkaden, in der Grundrißstellung mit sorgfältig durchgeführtem quadr. Schematismus. Die beiden ö Arkaden des Lhs. waren zum Mönchschor hinzugezogen; außer durch zu vermutende Schranken war die Grenze durch stärkere Bildung der Pfl. bezeichnet; über ihnen im Hochschiff ein Bogen, ähnlich den Vierungsbg. Ferner kommt die westlichste Arkade in Abzug; sie bildete eine Vorhalle zwischen zwei Türmen; die letzteren im Gr. etwas über die Fluchtlinie der SSchiffe vorspringend. Sonach bleiben für das Laienschiff 7 Arkaden. Die Pfl. dieses Abschnittes sind quadr. und mit 3 schlanken Halbsll. besetzt, je eine unter den Arkaden, die dritte an der Seite des MSch. in einer nischenartigen Vertiefung, an den Basen

Ecksporen; einfache Würfelknäufe; Sockel und Kämpfer nach attischem Profil; gegliederte Archivolten; Gurtgesims mit Schachbrettmuster (vgl. für alle diese Eigentümlichkeiten die schulverwandten Kirchen in Paulinzelle, Thalbürgeln, Hamersleben). Die durch einen Kupferstich überlieferten rippenlosen Kreuzgwb. anscheinend aus 16. oder 17. Jh. — Das Äußere erhält durch sein vollendet schön behandeltes Großquaderwerk (eine Errungenschaft der Hirsauer Schule aus ihren burgundischen Beziehungen) eine alle örtlich und zeitlich nahe liegenden Bauten hoch überragende monumentale Würde. Vollständig ausgebildet sind infolge der Geländeverhältnisse nur die O und SSeite, die letztere am besten erhalten. Die SSch.-Wand im unteren Abschnitt (etwa  $\frac{2}{5}$ ) gänzlich ungliedert; dann schräger Rücksprung, aus dem sich als Jochteilung Halbsll. mit Ecksporen-Basen und Würfel-Kptt. erheben; besonders energisch empfunden und mit größter technischer Sicherheit ausgeführt der obere Abschluß durch Schachbrettfries und stark schattendes Gesims, darunter in flacherem Relief ein Bogenfries. Dieselbe Gliederung wiederholt sich am Hochschiff, zieht sich unverändert um das Querschiff und den Langchor hin und motiviert auch die Gliederung der Apsiden — ein nach den ma. Baugewohnheiten ungewöhnlich strenges Gleichmaß. Ungewiß bleibt die Gliederung der OWand des Hauptchors, da sie schon in spgot. Zeit größere Fenster erhalten hatte. Noch fehlt der Schmuck reich ausgebildeter Portale; das gut erhaltene am SKreuz ist am Gewände einfach abgestuft, ohne Sll. Die WTürme wohl nie ausgeführt, die OTürme zeigen auf älterer Abbildung Ecklisenen und in den zwei Obergeschossen gekuppelte Fenster; spgot. Holzhelme. Die jetzt ganz beseitigten Klst.-Gebäude an der NSeite nebst Kreuzgang neugebaut 1463—80; Obergeschosse Fachwerk. — Die Ausstattung war in der letzten Zeit des Klst. barock. Von den zahlreichen Skulpturen (allein 151 Grabst.), nichts erhalten als der in den Dom übergeführte berühmte Grabst. des Grafen v. Gleichen mit 2 Frauen aus E. 13. Jh. und am Ort ein Kreuzigungsrelief außen neben dem SPortal, dem Meister des Severisarkophags nahe stehend, 2. H. 14. Jh.

**PETERSBERG b. FULDA.** RB Cassel Kr. Fulda. Inv. — D. Ehem. **Benedikt-Klst.-K.** (jetzt Pfarr-K.). Auf gewachsenem Basalt und hohen Substruktionen malerisch aufgebaut, architektonisch von geringem Interesse. Erster Bau gew. 837. Daß demselben die Krypta angehöre, wird angenommen, doch fehlt es an genügenden Beweisen; die wenigen stilistisch charakterisierten Details derselben (Fenster) aus 13. Jh. Der Hauptbau enthält Reste einer kleinen, schlicht, fast roh ausgeführten rom. Pfeilerbasl.; 1479 1sch. umgebaut.

**PETERSBERG b. HALLE.** Pr. Sachsen Saalkreis. Inv. N. F. I. — Zeitschr. f. Bauwesen VIII.

**Benediktiner-Klst.** gegr. 1124. K. gew. 1146. Der jetzige Chor und QSch. unter Abt Ekehard 1174. — Kreuzf. Basl.° nach dem Hirsauer Schema. Hauptchor oblong, Nebenchöre ohne Apsiden; anscheinend vor ihnen ausgeführt die Apsidiale am n Kreuzflügel. Die Chorpartie gewölbt; über den Nebenchören Emporen mit unter dem Dach verhehlten Strebemauern (später hinzugefügt; wann?). Durch diesen Umbau die Hochfenster des Hauptchors verdunkelt und alle 3 Chorschiffe nach außen unter einen einzigen, kolossalen Giebel gebracht, eine schwerfällige, dem rom. Stil sonst fremde Gestaltung. — Im Lhs. 5 Arkaden bei auffallend schmalem MSch. Die Pfl. quadr. mit starker Abfasung der Ecken. Der WBau erhebt sich ohne T. als breite Masse über rechteckigem Gr. und endet in ein Satteldach. Nach innen öffnete er sich mit Empore. — Außen die älteren WTeile sehr formenarm, die jüngeren etwas geschmückter. Durchgreifende Rest. 1853—57. Bmkw. das Portal des NKreuzarms; es liegt in einem Rahmen, der das Sockelprofil fortsetzt (hirsauisch). — Im 13. Jh. erhielt die K. ein großartiges Denkmal der Grafen von Wettin, 10 liegende Gestalten aus Bronze; sie sollen beim Brande 1565 zu Schaden gekommen sein (?); die 1567 hergestellten Nachbildungen in Sandstein, an sich geringwertig, zeigen in der Tracht und Haltung wohl ziemlich treuen Anschluß an die Urbilder.

**PETTSTÄDT.** Pr. Sachsen Kr. Querfurt.

**Dorf-K.** Der rom. Charakter einigermaßen erhalten am Chor-T., Spuren einer abgebrochenen Apsis, dürftig spgot. ersetzt. — Sakramentsnische und Schnitzaltar, auf den Flügeln die 12 Apostel in 2 Reihen, 2. H. 15. Jh.

**PFAFFRODA.** K. Sachsen AH Freiberg. Inv. III.

**Dorf-K.** 1645 erneuert, architekturlos. — Taufstein, am Fuße 4 der im Lande typischen Kinderfigürchen, Kappen auf den Köpfen, 1655.

**PFERDINGSLEBEN.** Sachs. Gotha. Inv. I.

**Dorf-K.** spgot. — Großer Schnitzaltar, die Gemälde „interessant“.

**PFORTE.** Pr. Sachsen Kr. Naumburg. — Puttrich, Schulpforte, seine Kirche und Altertümer 1838. — Corssen, Altertümer und Kunstdenkmäler zu Pforte 1868. — Aufnahmen und baugeschichtliche Untersuchungen von Leidich in Z. f. Bauwesen 1893, 1897. — Meß-B. Meydenbauer. — D.

Ehem. **Cisterc. Klst. S. Mariae de Porta** gegr. 1136, seit 1543 Sitz der berühmten Schule. — Der künstlerische Charakter des Kirchengebäudes wird wesentlich bestimmt durch den 1251 begonnenen

got. Umbau; 1268 (I.) der Chor vollendet; Fortsetzung bis nach 1300. Der rom. Bau ist, bis auf den ö und w Abschluß, im got. erhalten und es ist kein Grund gegeben, seine Ausführung wesentlich später als die Gründung anzusetzen; also in runder Schätzung M. 12. Jh. Demgemäß für Deutschland das älteste Beispiel einer Cistercienser-K. von schon ausgeprägtem Typus: kreuzf. Basl. mit stark gestrecktem Lhs. und je 2 Doppelkapellen an der OSeite des QSch. Bergner fand an diesen Kapellen Ansätze zu Apsidiolen; es ergibt sich daraus eine staffelförmige Anordnung ähnlich den gleichzeitigen Kirchen in Talbürgeln und Georgental. Das ist die älteste Fassung des Cistercienserchors (vgl. Dehio und Bezold, Kirchl. Baukunst I S. 527). Das Lhs. war eine flachgedeckte stützenwechselnde Basl. von 4 Doppeljochen, das letzte Joch im O zum Chor gezogen und voraussetzlich durch eine Lettnerstranke gegen das Laienschiff abgeschlossen. Erhalten haben sich die (gedrückten) Blendbögen, die je eine Doppelarkade zusammenfaßten; ferner die Oberlichter, ungewöhnlich niedrige Raumverhältnisse dokumentierend, und die ganz schlichten Profile der Pfl. — Der got. Umbau begann (seit 1251) mit der Einwölbung des QSch.; im Detail die romanisierenden Erinnerungen noch nicht ganz überwunden. Wenig jünger (voll. 1268), unter anderer Leitung entstanden und stilistisch völlig zur Hochgotik abgeklärt der Chor (der übrigens nichts cisterciensisches mehr an sich hat). Die Konstruktions- und Zierformen aus genauer Kenntnis der champagnischen und burgundischen Schule, der Grundriß die früheste ganz reife und klare Formulierung des in Deutschland fortan am meisten verbreiteten got. Chorotypus. 2 rck. Joche und Schluß aus 5 Seiten des regelmäßigen 8Ecks. Der Aufbau gibt ein niedriges, sehr massives Erdgeschoß (Mauerstärke 2 m) mit einzelnen Nischen für liturgische Zwecke und ein stark aufgelöstes Hauptgeschoß. Keine wirklichen Wände mehr, zwischen den Fenstern nur Pfeilmassen von keilförmigem Grundriß, an der Innenseite mit einem Dienstbündel, an der nach außen gekehrten Basis mit einem Strebepfl. besetzt und die Seitenflächen dieser Pfeilmassen so geordnet, daß sie tiefe rechtwinklige Fensternischen bilden, die unter sich durch niedrige Durchbrüche im Pfl. zu einem kontinuierlichen Laufgang verbunden sind. Das Maßwerk, ähnlich wie bei den hessischen Cistercienserkirchen dieser Zeit, aus Dreipässen und kleeblattförmig gebrochenen Spitzbögen; Reste von Grisailleverglasung. Ein abweichendes System im ersten Joch: hier öffnet sich ein weiter Spitzbogen gegen die über den alten rom. Querschiffskapellen angeordneten Oberkapellen (S. Trinitatis und S. Margarethe) und über diesen ist die Fensteröffnung als reich gemusterte Rose gestaltet. — Im Gegensatz zum vornehm formenreichen Charakter des Innern,

das zu den hervorragenden Leistungen der Epoche gehört, ist das Äußere des Chors von herber Sparsamkeit; die Strebepfl. ohne Fialen oder sonstigen Schmuck, das Hauptgesims ohne Laubfries. — Verhältnismäßig unerfreulich wirkt das Langhaus; altes und neues sind im Umbau ungeschickt verbunden, die Bauführung wurde durch wiederholte Unterbrechungen konfus. Der gegebene Stützenwechsel ist beibehalten mit der bizarren Eigentümlichkeit, daß die Zwischenstütze höhere Kämpfer hat als die Hauptstütze, woraus für die Arkadenbögen ungleiche Schenkel entstehen. Erst das Hochschiff gewinnt reinere Formen in Anlehnung an diejenigen des Chors. Das äußere System hat Strebeb., die ohne Vermittlung von Wandpfl. direkt gegen die Mauer stoßen. Die Strebepfl. am SSch. spiegeln den Stützenwechsel des inneren gebundenen Systems wieder. Zum Schluß (nach 1300) erfolgte Verlängerung um 2 Doppeljoche gegen W und Herumführung des s SSch. um das QSch. (Ganze innere L. nunmehr 73 m). — Die, wie immer bei den Cisterciensern, turmlose WFassade hat außerdem das Eigentümliche, daß sie allein auf das MSch. komponiert ist, während die SSchiffsfronten zurückspringen und durch wagerechten Abschluß mit abgewalmtem Dach noch unscheinbarer werden. Die eigentliche Fassade ist also ein sehr schmales und hohes Gebilde, eingerahmt zwischen 2 weit vorspringende Strebepfl., horizontal geteilt in 3 jedesmal zurückspringende Stockwerke: zu unterst großer Nischen-vorbau, in dessen Hintergrund das an sich einfache Portal und über diesem an der Wand eine Statuengruppe; im Mittelgeschoß weites, 5teiliges Maßwerkfenster; zu oberst vor dem abgetreppten Giebel noch einmal eine spitzbg. Nische mit reicher Brüstung und Statuenwand. Sicher eine originelle Idee! Aber um sie überzeugend auszugestalten, reichte die künstlerische Kraft des Meisters nicht hin (von den Einzelheiten mehreres freie Erfindung der Rest. 1854). Völlig ungenügend waren dann die Hände, denen die Ausführung des Statuenschmuckes, der in der Gesamtkomposition eine so wichtige Rolle spielen sollte, zugewiesen war; man sieht erschreckend deutlich, daß der große Naumburger Meister keine Schule hinterlassen hatte.

Innere Ausstattung. Spärlich erhalten, bedeutender nur der prächtige Dreisitz aus M. 15. Jh. Unter den Grabdenkmälern das wichtigste die Tumba des Markgrafen Georg v. Meißen † 1402; 1641 von den Franzosen verstümmelt, 1705 notdürftig wieder hergestellt, Kupferstich in S. Reyhers Monumenta Landgraviorum; an den Seitenwänden Arkatur mit Kielbogenabschluß, in den 14 Nischen das leidtragende Gefolge; dies Motiv nicht ohne Vorbild in Deutschland (vgl. Arnstadt und Breslau), aber hier vielleicht unter erneutem niederländischen Einfluß; das Werk läßt hohe Tüchtigkeit

der Ausführung ahnen. Von den z. T. stark abgetretenen Grabsteinen fallen 11 ins 13. und 14. Jh., die besten der des Ritters Heinrich Verch † 1294, schöne Umrißzeichnung in der Typik der Naumburger Stifterbilder (Nordmauer der Evangelistenkapelle) und der eines „bürgerlichen Ehepaares“ nicht Kinderpaares, aus 1. H. 14. Jh. (3. Pfl. der SSeite). Von 1586 ab eine Reihe von Magisterdenkmälern. — Sonst zu beachten: Christuskopf aus Pappelholz, wahrscheinlich Rest des rom. Triumphkreuzes; got. Triumphkreuz, um 1400, der Gekreuzigte aufgemalt; Schmerzensmann aus Bronze etwa 1520—30, 80 c. h., Pietà aus Stein (Steinguß?), die Beschreibung läßt den Salzburger Typus vermuten.

Klausur. Sie liegt, ein seltener, wenn auch nicht beispielloser Fall, auf der NSeite der K. Die inneren Gebäude mit der Zeit völlig entcharakterisiert. Etwas besser erhalten der Kreuzgang. Die n, s und w Front vom rom. Bau, wenn auch verstümmelt; die erhaltenen Pfl. und Bg. umschlossen eine Gruppe von wahrscheinlich je 3 kleinen Arkaden auf Säulchen. Ähnliche Gruppen zeigt noch der am OFlügel gelegene Kapitelsaal; er war usp., wie auch der Kreuzgang, ungewölbt. Das Refektorium am WFlügel ist in der Anlage zu erkennen, aber ohne ältere Kunstformen. — Die Abtwohnung lag abgesondert im O und ist im Erdgeschoß des späteren „Fürstenhauses“ erhalten. Zugehörig die Abtskapelle; eine der feinsten Leistungen des Übergangsstils in Deutschland; Leidichs Ansatz auf 1200 um 3 Jahrzehnte zu früh. Kleiner, in 2 kuppelichte Kreuzgwb. geteilter Saal mit polygonaler ( $\frac{5}{10}$ ) Apsis. An Gewölbstützen und Fenstergewänden ein reicher Apparat gewirtelter Sll. Das Ornament thüringisch spätromanisch, während die Architektur auf einen auswärtigen Meister weist; etwa der Maulbronner auf dem Wege nach Magdeburg? — Aus rom. Zeit noch die Klostermühle, wenn auch stark verändert. — Friedhofslaterne sö vom Chor, gestiftet 1268, archäologisch eine große Merkwürdigkeit. — Betsäule 1521, das Bildwerk stark verwittert.

**PFÜTZENDORF.** Pr. Sachsen Kr. Mansfeld. Inv. XIX.

Dorf-K. mit schönem rom. Tympanon.

**PHILIPPSTAL.** RB Cassel Kr. Hersfeld. Inv. XIX.

Ehem. **Cisterc. Nonnen-Kl. K.** gegr. 1190. Der vorhandene Bau aus dieser Zeit. Flachged. Säulen-Basl. Querschifflos. Die SSch. schließen mit  $\frac{1}{2}$  kr. Apsis, das MSch. mit niedrigem Triumphbg., jenseits dessen der quadr. Vorchor und große 3fenstrige Apsis, unter ihr (nicht unter dem ganzen Chor!) kleiner Keller ohne Spuren liturgischer Benutzung. Im Lhs. 6 gut proportionierte Arkaden; die Säulenstämme stark geschwellt; Würfelkpt. in die Breite gehend. Im W Doppel-T. und zwischen ihnen Empore. An der Hauptapsis lebhaft Gliederung durch Lisenen und Halbsll. in 3

sich stark verjüngenden Geschossen. — In got. und neuerer Zeit das alte Baubild erheblich entstellt, 1902 rest. — In der w Vorhalle landgräfliche Familiengruft 1743. — Die Klostergebäude zu landgräfl. **Schloß** umgebaut.

**PILGRAMSREUTH.** OFranken BA Rehau.

**Pfarr-K.** 1473. Stattlicher spgot. Bau, im Lhs. netzgewölbt. Sakramentshäuschen. Hochaltar 1710.

**PILLNITZ.** K. Sachsen AH Dresden-N. Inv. XXVI.

**Bergkirche** 1723 von *Pöppelmann*, einfaches Rck. mit Flachdecke und Emporen; Altarbau aus Sandstein mit großem Relief um 1650, das Ornament in sog. Knorpelmanier; großes Epitaph eines Herrn v. Pflugk, E. 16. Jh., Schule des *Hans Walther*; Grabstein° v. Loß 1609; Grabstein° eines Kindes der Familie v. Büнау 1637, hübsch und originell; Gedenktafel° für Sophie v. Büнау 1640.

**Schloß.** Der alte Bau° (1610—33) brannte 1818 ab. Wasserpalais° („indianisches Lustschloß“) für August den Starken 1720 von *Pöppelmann* und *Longuelune*; das als große Hohlkehle gebildete Gesims und die über den Mittel- und Eck-Risaliten hohl geschweiften großen Dächer mit phantastischen Schornsteinen sollen exotisch wirken. — Eine symmetrische Wiederholung das Bergpalais° 1723. — Flügelbauten 1788—91 von *Exner* und *Weinlig*. — Das neue Palais 1818—26. — Die Orangerie nach 1731, wahrscheinlich von *Longuelune*. — Der englische Pavillon (im englischen Park) 1789, die reizende Innendekoration° in der Art *Weinligs*. Daneben Statue einer Vestalin 1781 von *Trippel*. — Chinesischer Pavillon 1804.

**PINZBERG.** OFranken BA Forchheim.

**Kirche.** 18. Jh. 1sch. flachgedeckt. Reiche Rococoausstattung. Der Kirchhof umgeben von hoher Verteidigungsmauer, der untere got., oben bar. Glockenturm dient als Tor.

**PIRNA.** K. Sachsen. Inv. I.

**Stadt-K. S. Marien.** Schon die vorangehende K. war bedeutend; die Urkunden nennen 15 Altäre von 1338—1462. Von einem 1466 beg. Neubau der unregelmäßig in die SWEcke eingeschobene T. Der Hauptbau 1502—1546. — Hallenk.° mit schwach ausgebildetem Chor; die SSchiffe schließen gerade mit abgeschrägten Ecken, das MSch. mit 3 Seiten des 8 Ecks. Der 47 m lange Hauptbau geteilt in 7 J. Gesamtbreite 25 m, die SSch. wenig schmaler als das MSch., H. 18 m. Also sehr weite und freie Raumverhältnisse. Die 8eckigen Pfl. von äußerster Schlankheit. Die in der Erzgebirgsschule zum Prinzip erhobene Vereinheitlichung der Decke durch Verwischung der Jocheinteilung noch konsequenter als dort durchgeführt; Grundform des Gwb.  $\frac{1}{2}$ kr. Tonne mit Stichkappen,

darauf engmaschiges Rippennetz im MSch., Sterne in den SSchiffen. Im Chorpolygon die Rippen° von den Kappen ganz abgelöst und in kräuselnde Verschlingungen („gewundene Reihungen“) gebracht, etwa an Hobelspähne erinnernd; die tiefsten Ausläufer ganz naturalistisch als Baumstämme charakterisiert; „wilde Männer“ klettern an ihnen empor; die Kappen mit Rankenwerk bemalt. (Auch an den Gewölbeanfängern des Lhs. befanden sich 12 Freifiguren; 1778 abgeschlagen). Fenster hoch, schmal, mit abgeflachtem Spitzbg. geschlossen, Maßwerk spärlich und matt. Als Beispiel spätestgotischer Formgebung bmkw. die Sakristeitür°. An der NSeite Ren.-Emporen von 1570.

Altarwerk aus Sandstein 1611 von *David Schwenke*, Skulpturen von *Antonius v. Saalhausen*; 10 m h., 5 m br., usp. reich in Farbe und Gold staffiert. — Kanzel 1543 verkünstelt spgot., Schalldeckel 1576. — Taufstein 1561, Fuß 1802 (der alte zeigte Kindergruppen wie in Annaberg). — Unter den zahlreichen Grabst. und Epit. mehrere hervorragende Stücke: D. v. Sebottendorf 1585; M.L.Lauterbach 1569; Joh. Rosig 1612, besonders Sup. Kademann° 1607, höchst lebendiges Bildnisrelief, Umrahmung nüchtern. — Epitaph-Gemälde von *H. Göding d. A.* [Antependium aus 14. Jh. in Seidenstickerei jetzt Altert. Ver. Dresden]. — An den Gwb. großer Gemäldecyklus aus M. 16. Jh. „ein protestantisches Kunstwerk von hoher Bedeutung und Seltenheit“.

**Dominikaner-Klst.** Erhalten die K. und der Kapitelsaal. Die K.° Rck. 35:12,5 m. Aufbau 2sch., Chor 1sch., etwas eingezogen (zerstört). Im Sch. 8eck. Pfl. von äußerster Schlankheit, Kreuzrippengwb. auf reich skulptierten Kragsteinen° (Farbspuren), der Kämpferpunkt an den Pfl. selbst nicht betont. Stilformen der 1. H. 14. Jh. Der kleine an der SOEcke angefügte T. 15. Jh. Aus letzterer Zeit das 2sch. und 3joch. Kapitelhaus.

**Rathaus** spgot. nach Brand 1485 und ren. 1549 und 1581; aus der ersten Epoche die reich umrahmten Türen des Erdgeschosses.

**Privathäuser.** Pirna hat mehr als die meisten anderen Städte Sachsens vom Gepräge älterer Jahrhunderte bewahrt. Spätgotisches z. B. Markt 3 und 46, Dohnaische Str. 24, Schustergasse 5, Badergasse 6, Kirchplatz 2. — Aus Ren. besonders das Portal° Niedere Burgstr. 1 von 1540, ganz in den Formen des oberital. Terracottastils, gekrönt mit dem Reliefbildnis des Architekten W. B. Ferner Markt 13, Schuhgasse 15, Markt 12 von 1548 im Charakter des Moritzbaues am Dresdener Schloß; Ecke Barbiergasse und Dohnaische Str. mit zierlichen Ecken°; Markt 18, Schustergasse 4; Obere Burgstr. 1 von 1624, Markt 9 von 1673, Schustergasse 2 von 1676. Rococo: Langestr. 10, Badergasse 5. Abb. in Inv.

**Schloß Sonnenstein**, jetzt Irrenanstalt; von älteren Bauzeiten kaum etwas erkennbar.

**PLASSENBURG** b. **KULMBACH**. OFranken. — Erb. von Markgraf Georg Friedrich durch *Caspar Vischer* unter Mitwirkung der Württemberger *Alberlin Tretsch* und *Blasius Berwart*. Hauptbauzeit 1559—1569. Die berühmten Festungswerke 1808 von den Baiern geschleift. Das meiste künstlerische Interesse haben folgende Teile: im äußeren Hof Zeughaus, origineller Kuppelbau mit trotzigem Portal von 1607, im mittleren Bogenfeld Hochrelief des Markgrafen Christian zu Roß; Hauptportal des inneren Baues. Eines der reichsten Dekorationsstücke der ganzen deutschen Renaissance die Hoffassaden. Die großartige Wirkung der letzteren beruht auf dem Kontrast des ganz schlicht, ja formlos gehaltenen Erdgeschosses und der 2 in breite Pfeilerarkaden aufgelösten, an den Flächen über und über mit Flachreliefornament bedeckten Obergeschosse; abweichend der NFlügel, der ehemals den großen Rittersaal enthielt; die 4 Ecktürme mit den zur Kommunikation unentbehrlichen Treppen bilden wieder einfache Massen.

**PLAUE**. Schwarzbg. Sondersh. Inv. II.

**Liebfrauen-K.** mit rom. Resten. Ruine **Ehrenburg**.

**PLAUEN**. K. Sachsen AH Dresden-A. Inv. XXIV.

**Dorf-K.** 1700 durchgreifend umgebaut; vom Bau 1467 das einfache WPortal° und die kleine Sakramentsnische°.

**PLAUEN**. K. Sachsen Amtshauptstadt. Inv. XI.

**Johannis-K.** Von der usp. rom. Anlage die 2 WTürme und die OWand des QSch.; Umbau als spgot. Hlk.° im Stil der K. von Annaberg, Schneeberg usw., doch unbedeutender als diese.

**Gottesacker-K.** (Luther-K.) 1693—1708. Nächst der zu Carlsfeld der älteste Zentralbau im Lande; verschobenes 8Eck mit polyg. Chor und vorspringendem T. in W., innen Emporen und Holzdecke. — Kleiner Schnitzaltar° um 1500, von guter Qualität. Von den **Schloßbauten** der Deutschritter und der Vögte geringe Reste.

**Rathaus**°, erb. um 1470, die oberen Teile erneuert nach Brand 1548.

**PLÖSSNITZ**. Pr. Sachsen Kr. Querfurt.

**Dorf-K.** Bescheiden rom. Kap. in guter Erhaltung; rck. O-T., darunter Altarhaus und 1/2kr. Apsis.

**PÖDELIST**. Pr. Sachsen Kr. Querfurt.

**Dorf-K.** Der ansehnliche rom. Chor-T. mit 3teilig gekuppelten Schallöffnungen steht jetzt in der Mitte zwischen der spgot. ziemlich reich behandelten Chorerweiterung und dem schlicht bar. Sch. — Schnitzaltar bez. *H F* und *Pflugschar* (derselbe Meister in Klein-Heringen, Görschen und S. Moritz in Naumburg).

**PODELWITZ.** K. Sachsen AH Leipzig. Inv. XVI.

**Dorf-K.**°, spgot. ohne Auszeichnung in Architektur und Ausstattung, aber im 19. Jh. gänzlich unberührt geblieben und dadurch von einem leider nicht mehr oft anzutreffenden Stimmungswert des Ensembles.

**POLENZ.** K. Sachsen AH Pirna. Inv. I.

**Schloß.** E. 17. und A. 18. Jh., großartige Anlage von Flur und Treppenhaus.

**POLLEBEN.** Pr. Sachsen Kr. Mansfeld. Inv. XIX.

**Dorf-K.** Im T. gekuppelte rom. Fenster mit Kpt. in Würfelform. Spgot. Schnitzaltar.

**POMMERSFELDEN.** Ofranken BA Höchstädt.

**Pfarr-K.** 1687 und 1750. Zahlreiche Truchsessische Grabst. 1543 bis 1685.

**Altes Schloß.** Wasserburg des 16. Jh.

**Neues Schloß Weißenstein.** (Kupferwerk von Kleiner 1728. — Weigmann, Eine Bamberger Baumeisterfamilie, mit Abb.). 1711 bis 1718 von *Joh. Dientzenhofer* für Lothar Franz v. Schönborn, Erzbischof von Mainz und B. v. Bamberg. Nach Größe und künstlerischem Wert eines der vornehmsten Schloßbauten des Jahrhunderts, auch interessant für die Entwicklung des Anlagetypus (vgl. rückwärts Marquardsburg). Gr. in Tricliniumform; nach der anderen Seite umgrenzt den großen Hof der Halbkreis der Stallungsgebäude. Der Mittelflügel des Hauptbaues wird durch einen beiderseits stark vorspringenden, auch etwas höheren Querbau durchbrochen, die Flügel enden in je 2 Pavillons. An der Gartenfront 27 Axen, an den Flügelfronten 15. Der Aufbau in 3 differenzierten Geschossen. Die tragenden Glieder wechselnd Säule, Pilaster, Lisene, je nach der Bedeutung des zu schmückenden Bauteils. Übergroßes Mansarddach. Im Innern sind die stärksten Motive das Treppenhaus und der Festsaal, beide den mittleren Querbau ausfüllend. Das Treppenhaus war, seit die Neumannschen Schloßbauten es überboten, das großartigste in Deutschland und wird von keinem französischen erreicht. Ein dem Quadrat sich näherndes Rechteck an allen 4 Seiten von Gallerien in 3 Geschossen umgeben; die im freien Mittelraum in 2 Läufen sich entwickelnde Treppe reicht nur bis zum ersten Obergeschoß; zum zweiten führen verborgene Nebentreppen. Beim Austritt zum obersten Treppenedest erweitert sich der umlaufende Gang zu einem kleinen, besonders reich dekorierten ovalen Vorsaal, aus dem man in den Festsaal gelangt. Dieser geht durch beide Obergeschosse; unter ihm ein niedriger, als Grotte charakterisierter Gartensaal. Im Festsaal ein schwerer, zugleich unruhiger Prunk; an den Wänden wechseln Pilaster und Vollsäulen; das Kranzgesims von willkürlich

gebildeten Bögen durchbrochen; eine sehr große, durch Stuck und Malerei in heftige Bewegung versetzte Kehle führt zum freskierten Spiegel über. Unter den übrigen Räumen ist das Vorhandensein einer Gallerie für Gemälde bemerkenswert. Die kleineren Gemächer haben viel von ihrem einstigen Dekor (Leder- und Damasttapeten) verloren; doch bleiben manche anziehende Proben klein-künstlerischen Schaffens, z. B. die zierlich eingelegten Fußböden. Die den Hof umgebenden Nebengebäude von *Balth. Neumann*. Sehr bedeutend waren die Gartenanlagen; sie sind A. 19. Jh. „englisch“ umgearbeitet.

**POMSSEN.** K. Sachsen AH Grimma. Inv. XIX.

**Dorf-K.** rom. Anlage. — Die Ausstattung, ren. und bar., gibt ein malerisches Ensemble, auch sind einzelne Stücke für sich bmkw. Großes Sandsteinepitaph<sup>o</sup> der Familie v. Ponickau 1560; 18 weitere Denkmäler dieser Familie bis 1725.

**PONICKAU.** K. Sachsen AH Meißen.

**Dorf-K.** Einfacher flachgedeckter Bau mit großem T. von 1726. — Flügelaltar, geschnitzt und gemalt, A. 16. Jh.

**PONITZ.** Sachs. Altenbg. Inv. I.

**Dorf-K.**; älteste Teile 14. Jh., 1653 durchgreifend umgebaut. — Gedenktafeln 1593 und 1613 in tüchtiger Ren.

**Schloß,** 1574, stattliche Außenerscheinung.

**POSA** s. Bosau.

**POSSENDORF.** K. Sachsen AH Dippoldiswalde. Inv. III.

**Dorf-K.** voll. 1596; 2sch. Hlk. von 3 J., weiträumige Verhältnisse, Formen spätestgot., bmkw. die mannigfaltig gezierten Schlußsteine.

**PÖSSNECK.** Sachs. Meiningen. Inv. IV.

**Stadt-K.** spgot., Chor 1390, Lhs. 1454—88, jetzt der Gewölbe beraubt.

**Karmeliter-Klst.** 1410 ff. jetzt profan verbaut.

**Rathaus<sup>o</sup>.** 1443, Erweiterungen 1449, 1531. Stattliche Anlage in eigentümlicher und reizvoller Mischung spätester Gotik und früher Ren. Hauptschmuck der Fassade die in glücklichem Wurf unsymmetrisch an die Seite geschobene Freitreppe; über den Treppentritten offene Lauben, deren Verdachung in kleine Halbkreisgiebel, staffelförmig ansteigend, aufgelöst ist. Reich dekoriert auch die beiden großen Treppengiebel der Schmalseiten; es wechseln 4 Streifen von Fischblasen mit ebensoviel Reihen kleiner gardinenförmig geschlossener Blendbögen. Im Innern hat sich eine zweischiffig gewölbte Halle, sonst aber wenig von älteren Kunstformen erhalten.

**Wohnhäuser.** Haus Wohlfahrt am Markt mit schönem Portal von 1565 noch ganz im Sinne der oberitalienischen FrRen.; andere

Portale Haus Fischer am Kirchplatz; Steinweg No. 55; Krautgasse a. 1564.

**Marktbrunnen** 1522 mit der Statue des h. Mauritius.

**POSTERSTEIN.** Sachs. Altenbg. Inv. I.

**Dorf-K.** spgot. und 17. bis 18. Jh. — Bmkw. die reich geschnitzte Herrschaftsempore<sup>o</sup> 1689 und der Altaraufbau<sup>o</sup> aus derselben Zeit.

**Schloß.** Die höchst malerische Gebäudegruppe<sup>o</sup>, wesentlich 16. Jh., umlagert einen großen ma. T.

**POTTENSTEIN.** OFranken BA Pegnitz.

**Pfarr-K.** Got. 2sch. Halle, „während der Chor sprom. (?) Formen erhielt“, Ausstattung bar. — **Schloß.**

**PRESSECK.** OFranken BA Stadtsteinach.

**Pfarr-K.** Chor got., Sch. bar.

**PRETTIN.** Pr. Sachsen Kr. Liebenwerda.

**Stadt-K.** Got. Backsteinrohbau. 3sch. kreuzf. Basl. von 3 Gewölbejochen. — Großer Schnitzaltar um 1500, nordwestdeutsch oder niederländisch, 1614 von der Kurfürstin Hedwig, einer dänischen Prinzessin, geschenkt.

Runder got. **Torturm** in Backstein.

**PRETZFELD.** OFranken BA Ebermannstadt.

**Kirche** 18. Jh. unbedeutend.

**Schloß** 16. Jh. auf ma. Grundlage.

**PRETZSCH.** Pr. Sachsen Kr. Wittenberg.

**Stadt-K.** 1sch. flachgedeckt, spgot. und bar. — Altar 1652 von *J. G. Kretschmer* aus Dresden. Gemälde, Kreuzigung, von *D. Heuer* aus Leipzig. Grabmal der Königin Eberhardine. Arnimsche Epitaphe 18. Jh. Außen am T. Rittergrabstein 14. Jh. **Schloß** 1634.

**PRICHSENSTADT.** UFranken BA Gerolzhofen. — D.

Ein altfränkisches **Stadtbild**, an dem man, wenn sich die Gelegenheit bietet, nicht vorübergehen sollte. Man wird auch manche hübsche Einzelheiten finden; hier zu nennen etwa der mitten im Städtchen stehende große **Turm** mit spitzbogiger Durchfahrt und originellem spren. Dachwerk.

**Kirche** usp. got., dann bar. überarbeitet und baulich ohne Interesse, doch enthält sie eine originelle bemalte Steinkanzel des 17. Jh.

**PRIESSNITZ.** K. Sachsen AH Borna. Inv. XV.

**Dorf-K.** um 1500, 1616 durch Hans v. Einsiedel im Geschmack niederländischer SpRen. glänzend ausgestattet, besonders die herrschaftlichen Betstuben<sup>o</sup>. Die Gemälde von *Johann de Perre* aus Antwerpen, ansäßig in Leipzig.

**PROBSTZELLA.** Sachs. Meiningen. Inv. IV.

**Dorf-K.** wesentlich 1755. — Altarwerk fränkisch um 1500.

**PROSSELSHEIM.** UFranken BA Kitzingen.

**Dorf-K.** Posthume Gotik aus A. 17. Jh.

**PROZELTEN.** UFranken BA Marktheidenfeld.

**Burg** („Klingenberg“, „Lauffenburg“, „Bretshelden“) verhältnismäßig gut erhaltene großartige Ruine; die Ausführung vortrefflich und fast in allen Teilen künstlerisch veredelt. Der rom. Stil und alle Phasen des got. sind gut vertreten (vgl. Bodo Ebhardt, Deutsche Burgen, mit Abb.).

**PURSCHENSTEIN.** K. Sachsen AH Freiberg. Inv. III.

**Schloß** aus Ma. und Ren. Abb. von 1755 zeigt eine bedeutende Anlage von 5 Türmen von hohen bar. Helmen gekrönt; davon jetzt nur einer; sonstige Kunstformen spärlich.

## Q

**QUEIENFELD.** Sachs. Meiningen Bez. Meiningen.

**Kirche** 1719. Saalbau mit 2 Geschossen Emporen, T. um 1546, die Fenster in got. Formen. — Auf dem nahen Weinberg die Grundmauern der ehemals berühmten Wallfahrts-K.

**QUERFURT.** Pr. Sachsen RB Mersebg. Kreisstadt.

**Stadt-K.** Usp. spgot. Hlk., in jüngerer Zeit durch Emporeneinbauten u. a. m. stark verändert. Die rom. Sll., welche die Orgelempore tragen, wahrscheinlich aus Klst. Marienzelle. Am W-T. gefälliges Portal 1. H. 15. Jh. — Großer bar. Altarbau.

**Friedhofs-K.** Unbedeutender Barockbau mit ansehnlichen Epitaphen.

**Rathaus.** Schlicht spren.

**Schloß.** Weitläufiger Complex von Festungswerken, Beamten- und Wirtschaftshäusern. Die Oberburg Anlage des 12. und 13. Jh. Imposanter runder Bergfrid (der „dicke Heinrich“) von 21 m Durchmesser und 4,5 Mauerstärke; dann ein quadr. Wohn-T. Im Übergang zur Ren. ein vom Kardinal Albrecht von Mainz 1535 errichteter Wohnbau. Die Kapelle etwa E. 12. Jh. QSch. und Chor normale Kreuzanlage mit Apsiden, das 1sch. Lhs. von geringer Ausdehnung, im W Vorhalle und Herrschaftsempore. Im äußeren Aufbau die schlichten rom. Formen noch gut zu verfolgen, das Innere 1716 barockisiert. Über der Vierung 8seitiger T. mit Lisenen und Bogenfries. — Grabkapelle E. 14. Jh. Tumba des Gebhard v. Querfurt † 1383, an den Seitenwänden das Trauergefolge; die Arbeit stimmt zu der an der Tumba Hzg. Georgs in Pforta.